Steirer retten Leben

Über 200 Wiederbelebungsgeräte werden noch benötigt. Bitte helfen Sie mit!

LV Steiermark

ICH BIN FRED ...

(First Responder External Defibrillator)
... und habe in der Steiermark bereits 14 Menschenleben gerettet. Es könnten noch viel mehr sein, gäbe es in jedem Rettungswagen einen Bruder von mir.
Bitte helfen Sie uns, damit wir Ihnen im Notfall helfen können. Ein Erlagschein für Ihre Spende liegt bei. Vielen Dank. Ihr FRED.

Jährlich sterben in Österreich 43.000 Menschen am Herztod. Ein Drittel davon könnte noch leben, wenn schnellstens ein Defibrillator (Wiederbelebungsgerät) zum Einsatz gekommen wäre. Aus diesem Grund hat das Rote Kreuz in der Steiermark die Initiative gestartet, alle Rettungswagen mit „Defis“ auszurüsten.

Von den 345 Rettungsfahrzeugen sind derzeit nur 100 mit einem Defibrillator ausgestattet.

„Hätten wir in jedem Rettungsauto einen Defibrillator, könnte pro Woche ein Menschenleben mehr gerettet werden“, so Chefarzt Dr. Berthold Petutschnigg.

Doch einWiederbelebungsgerät kostet öS 55.000,–.

Dem Roten Kreuz ist es leider nicht möglich, alle Geräte selbst zu finanzieren. Daher wird die steirische Bevölkerung gebeten, diese Aktion zu unterstützen. Würde jedes Mitglied öS 100,– spenden, wären alle Geräte finanziert.

Bitte helfen Sie uns im Kampf gegen den Herztod.

Ein Stromstoß kann Ihr Leben retten

Jeder von uns, Freunde oder Bekannte, könnte diese Hilfe einmal brauchen.

Mit den bisher eingesetzten Geräten konnten in der Steiermark bereits 14 Menschenleben gerettet werden.

Das Rote Kreuz wendet sich aber auch an steirische Firmen, mit der Bitte um eine tatkräftige Hilfe.

Sponsoren gesucht

Großunternehmen wie die Baufirma Granit, Kölbl Bau, Creditanstalt, Fa. Assmann Ladenbau, Fa. Eger-Montagen Service, Fa. Schinko-Neuroth, Fa. Fresenius Kabi Austria, Fa. Böhler Bleche, der ÖAMTC und die Steirerkrone haben bereits zugesagt. Auch die Konditorei Rathschüler-Muhr in Graz hat eine Gästeaktion gestartet.

Zusätzlich zur Gewissheit, damit Leben zu retten, erhalten die Sponsoren eine attraktive Werbefläche auf einem Rettungswagen. Sponsoren mögen sich bitte telefonsich unter 0316/36 01-39 an das Rote Kreuz wenden.

Es geht um Minuten

85 % aller Herzstillstände geht ein Kammerflattern oder -flimmern voraus. Die Chance zu überleben hängt entscheidend davon ab, ob innerhalb der ersten vier Minuten mit der Reanimation (Wiederbelebung) begonnen wird. Die lebensrettenden Sofortmaßnahmen werden in Erste-Hilfe-Kursen (gratis!) gelernt.

Nähere Informationen bei allen 95 Dienststellen des Roten Kreuzes in der Steiermark bzw. telefonisch unter 0316/68 33-88.

Strom rettet Leben

Bei der Defibrillation werden zwei Elektroden auf den

bloßen Brustkorb des Patienten geklebt, durch die Gleichstrom (kurzer Stromstoß mit hoher Energie) abgegeben wird.

Dadurch kann aus Kammerflattern oder -flimmern wieder ein normaler Herzrhythmus entstehen. Das gesamte Rettungspersonal wird in einer 15-stündigen Ausbildung im Umgang mit dem Defibrillator geschult.

In stark frequentierten Einkaufszentren, am Flughafen Graz-Thalerhof und in den Bezirkshauptmannschaften der Steiermark werden Mitarbeiter als Laienhelfer für den Einsatz von Defis ausgebildet.

Helfen Sie mit, damit wir noch mehr Leben retten können! ▲

NOTRUF AM PARKPLATZ

Foto: „Ricardo"/Graz

Alois Lang und seine beiden Lebensretter Helga Putter und Wolfgang Gössler haben noch immer Kontakt

Ich fuhr mit meinem Lkw von Kapfenberg nach Graz, als ich plötzlich ein starkes Brennen in der Brust verspürte. Bei Frohnleiten blieb ich auf einem Parkplatz stehen, weil die Schmerzen immer stärker wurden. Über mein Handy habe ich noch 144 gerufen, an mehr kann ich mich nicht erinnern", erzählt der 46-jährige Alois Lang. Der Notruf ging bei der Ortstelle des Roten Kreuzes in Frohnleiten ein. Diese Ortstelle verfügte schon über einen Defibrillator.

In kürzester Zeit waren die Helfer Helga Putter und Wolfgang Gössler vor Ort. Sekunden nach ihrem Eintreffen hatte Alois Lang einen Herzstillstand. Mit dem Defibrillator holten ihn die Rotkreuz-Helfer wieder ins Leben zurück.

„Meinem Mann geht es wieder sehr gut", bestätigt seine Gattin erleichtert. „Er ist wieder in seinem Beruf als Lkw-Fahrer tätig. Gott sei Dank stand ein Defibrillator zur Verfügung. Sonst wäre mein Mann wahrscheinlich nicht mehr am Leben." ●

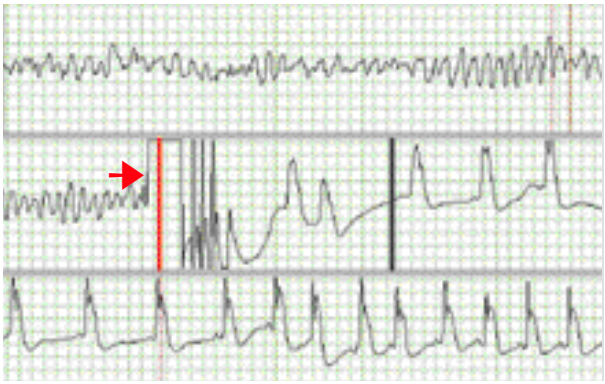
RETTENDE ENGEL

LV Steiermark

Bild links: Peter Steindl und seine „rettenden Engel" Gundula Pöllinger und Thomas Leitner

Peter Steindl, 77, ist der erste Patient in Österreich, der sein Leben dem Einsatz eines Defibrillators durch professionell ausgebildete Sanitäter verdankt. In Kapfenberg stürzte er plötzlich bei einer Bushaltestelle von einer Bank. Dank der Soforthilfe eines Passanten mit Erste-Hilfe-Kenntnissen, der Defibrillation durch Sanitäter des Roten Kreuzes und der Versorgung durch den Notarzt kann Peter Steindl heute wieder gesund bei seiner Familie leben. Die Rettungskette wurde nie unterbrochen.

„Mir geht es wieder ausgezeichnet", meint Peter Steindl. „Ich bin sehr dankbar, dass das Rote Kreuz so gut ausgerüstet ist." ●



EKG von Peter Steindl: In der mittleren Zeile sieht man zunächst das Kammerflimmern, dann eine rote Linie – der lebensrettende Stromstoß des Defi

JEDER SOLLTE ES KÖNNEN!

Mit den heutigen technischen Möglichkeiten der halbautomatischen Defibrillation sollte jeder Laie defibrillieren können; gar nicht zu sprechen von den Rettungssanitätern. Wer dies nicht erkennen oder verstehen will, der versteht nicht, wie die Menschen sterben."
Prof. P. Safar, USA, 1987

Blut spenden

Gesund bleiben und Leben retten.

Fotos: LV Steiermark

Wer will nicht gesund bleiben – und dabei auch noch Leben retten. Jeder Blutspender hilft nicht nur einem Mitmenschen, sondern leistet auch einen Beitrag zur eigenen Gesundheitsvorsorge.

Bereits jetzt wird jede Blutkonserve auf Hepatitis, HIV, Leberwerte etc. untersucht. In Zukunft sollen diese Befunde wesentlich erweitert werden. So sind bestimmte Tumormarker im Gespräch, also Hinweise im Blut auf Risikofaktoren für eine bösartige Erkrankung, die – frühzeitig erkannt – noch geheilt werden kann. Eine Maßnahme, die auch im Interesse der Gesundheitspolitik sein müsste. Auch eine begünstigte bzw. kostenlose Verteilung von Impfstoffen an Blutspender steht zur Diskussion.

Versorgung

In der Steiermark ist die Zahl der Blutkonserven im vergangenen Jahr auf 60.500 (–7 %) zurückgegangen. Ausschlaggebend dafür waren längere Sperrfristen bei Fernreisen, bei Tätowierungen, beim Piercing sowie die Grenzwerte beim Hämoglobingehalt des Blutes (Blutfarbstoff). Bis zu 10 % der Spender müssen leider abgewiesen werden. An das Notfallmedikament „Blut" müssen eben höchste medizinische Ansprüche gestellt werden.

Spender gesucht!

Durch eine verstärkte Werbung muss es gelingen, die Zahl der Blutspender wieder deutlich zu steigern. Für die gesicherte Versorgung aller steirischen Krankenhäuser werden 65.000 bis 70.000 Blutkonserven pro Jahr benötigt. Mit dem Aufruf, Blut zu spenden, soll gleichzeitig das Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung gesteigert werden.

Ergänzend zu persönlichen Einladungen, Postwurfsendungen und Plakaten wird es erforderlich sein, die Blutspender vermehrt auch telefonisch zu kontaktieren. ▲

TERMINE

Auch in Ihrer Nähe finden regelmäßig Blutspendeaktionen statt.
Die nächsten Termine erfahren Sie unter **http://blut.roteskreuz.at**, bei Ihrer zuständigen Rotkreuz-Dienststelle oder beim Blutspendedienst des Steirischen Roten Kreuzes unter der Telefonnummer **0316/32 20 00**.
Spenden Sie Blut – retten Sie Leben – und tun Sie gleichzeitig etwas für Ihre Gesundheit!

Praxisbuch Hauskrankenpflege

Ein wichtiger Buchtipp.

Die Pflege alter, kranker oder behinderter Menschen zu Hause hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Für die Pflege durch Angehörige sind allerdings gewisse Grundkenntnisse notwendig. Diese werden in einem Buch von Diplomkrankenschwester Johanna Reinisch, die in der Hauskrankenpflege des Roten Kreuzes tätig ist, in einer besonders anschaulichen Form vermittelt.
Aus dem Inhalt:

- Kranke und alte Menschen verstehen
- Hilfe für die Pflege zu Hause
- Praktische Pflegevorbereitung
- Unterstützung im täglichen Leben
- Maßnahmen bei Krankheitsanzeichen
- Einfache Anwendungen
- Gefahren langer Bettruhe und vorbeugende Maßnahmen
- Betreuung verwirrter Menschen
- Begleitung von Sterbenden

Johanna Reinisch:
„Praxisbuch Hauskrankenpflege"
206 illustrierte Seiten, öS 248,–
Bestellung: Leopold Stocker Verlag, Hofgasse 4, 8010 Graz, Tel.: 0316/82 16 36

In Erinnerung bleiben ...

Informationen über das Erbrecht.

Liebe Leserinnen und Leser! Wir haben Sie im vergangenen Jahr über wichtige Fragen des Erbrechtes und der Testamentsgestaltung informiert.

Ergänzend dazu hat das Österreichische Rote Kreuz die Broschüre „In Erinnerung bleiben – ein Testament für die Menschlichkeit" aufgelegt. Falls Sie sich Gedanken darüber machen, wie Sie Ihr Erbe geregelt haben wollen und wie Sie dabei auch noch Kosten sparen können, laden wir Sie herzlich ein, diese Broschüre kostenlos anzufordern.

Bitte richten Sie Ihre Anfrage schriftlich oder telefonisch an den Landesverband Steiermark des Österreichischen Roten Kreuzes, Merangasse 26, 8010 Graz, Telefon: 0316/36 01-36.

Wir senden Ihnen die Broschüre gerne zu. ▲

„Viele werden noch lange hoffen“

Ein Psychologe berichtet von seinem Einsatz in Kaprun.

Situationen wie in Kaprun sind auch für erfahrene Helfer besonders schlimm

Die Brandkatastrophe von Kaprun am 11. November 2000 hat nicht nur 155 Menschen das Leben gekostet, sondern auch das Leben Hunderter Angehöriger dramatisch verändert. Dr. Günter Herzog, 38, Leiter des psychologischen Dienstes des Steirischen Roten Kreuzes (auf dem Foto ganz rechts), hat mit 20 Helferinnen und Helfern viele dieser Angehörigen betreut. Mit ihm sprach Karl Schicker.

? *Herr Dr. Herzog, wie denken Sie rückblickend über Ihren Einsatz in Kaprun?*

! Jedes Gespräch mit einem Menschen, der soeben einen Angehörigen, einen lieben Freund, ein Kind verloren hat, ist einzigartig. Doch Kaprun hat alle bisher bekannten Dimensionen gesprengt. Besonders beeindruckt war ich davon, dass viele Bewohner des Ortes tatkräftig geholfen haben, obwohl sie selbst vom Unglück betroffen waren.

? *Wie geht man als Psychologe mit einer Katastrophe dieser Größenordnung um?*

! Auch die Helfer werden traumatisiert, können nicht schlafen und sind zutiefst bewegt. Nach sechs Stunden ist eine Ablöse der Betreuer sinnvoll. Besonders wichtig sind die gegenseitige Fürsorge der Mitarbeiter untereinander und eine emotionale Nachbesprechung (Debriefing) unter externer Leitung.

? *Was sagt man den Betroffenen konkret in dieser Situation?*

! Oft ist es besser, man sagt nichts. Man sitzt nur schweigend nebeneinander. Und doch weiß der Angehörige, dass man mit ihm fühlt, für ihn da ist. Manchmal genügt es, einfach ein verständnisvoller Zuhörer zu sein. Anderen Menschen wiederum sind Worte des Trostes wichtig. In den meisten Fällen geht es darum, den Angehörigen erste Schritte in der Annahme der neuen, schmerzhaften Realität zu ermöglichen und eine konkrete Hilfestellung zu leisten, also um eine psychologische Erste Hilfe.

„Erste Hilfe ist auch für die Seele wichtig. Der psychologische Dienst des Roten Kreuzes sollte noch weiter ausgebaut werden“

? *Welche Ereignisse in Kaprun haben auch in erfahrenen Helfern Emotionen ausgelöst?*

! Wenn verzweifelte Eltern auf ihre Kinder warten, die nie mehr kommen werden, oder wenn einer Reiseführerin plötzlich die halbe Gruppe fehlt, dann ist es auch für uns, die wir menschliches Leid immer wieder erleben, besonders schlimm.

? *Wie lange müssen diese Menschen psychologisch betreut werden?*

! Der psychologische Dienst des Roten Kreuzes versucht, Akuthilfe zu leisten. Diese Akuthilfe muss in vielen Fällen in eine Regelbetreuung übergehen. Viele betroffene Eltern werden noch lange darauf hoffen, dass ihre Kinder wieder zur Tür hereinkommen. Sie brauchen Hilfe bei der Reorganisation ihrer Lebenswirklichkeit.

? *Welche Auswirkungen drohen, wenn keine psychologische Betreuung erfolgt?*

! Das traumatische Ereignis wird möglicherweise nie verkraftet werden. Schwere seelische Probleme, Schlafstörungen, eine soziale Desintegration bis hin zum Selbstmord können die Folgen sein.

? *Herr Dr. Herzog, Sie wollen erreichen, dass die psychologische Betreuung von Mitarbeitern (SbE = Stressbewältigung nach belastenden Ereignissen) und die so genannte „Krisenintervention“ (KIT) durch das Rote Kreuz flächendeckend angeboten werden. Wie wichtig sind diese Maßnahmen?*

! Aus meiner langjährigen Erfahrung im Rettungs- und Krankentransportdienst weiß ich, dass Einsätze mit schweren Verletzungen bei jedem Helfer traumatische Eindrücke auslösen können. Ebenso kann ein Angehöriger durch eine Todesnachricht so schockiert sein, dass er unverzüglicher Betreuung bedarf. Ich halte es für verantwortungslos, diese Menschen einfach ihrem Schicksal zu überlassen. Daher wird der psychologische Dienst des Roten Kreuzes, der von geschulten Mitarbeitern in enger Zusammenarbeit mit PsychologInnen, psychosozialen Fachleuten, Seelsorgern angeboten wird, weiter auszubauen sein. ▲

DER DIREKTE DRAHT

zum Landesverband STEIERMARK des Österreichischen Roten Kreuzes.

Für Anfragen und Auskünfte stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer

0316/36 01-0*

sowie unter der Faxnummer

0316/36 01-33

gerne zur Verfügung.

Ihr ROTES KREUZ STEIERMARK